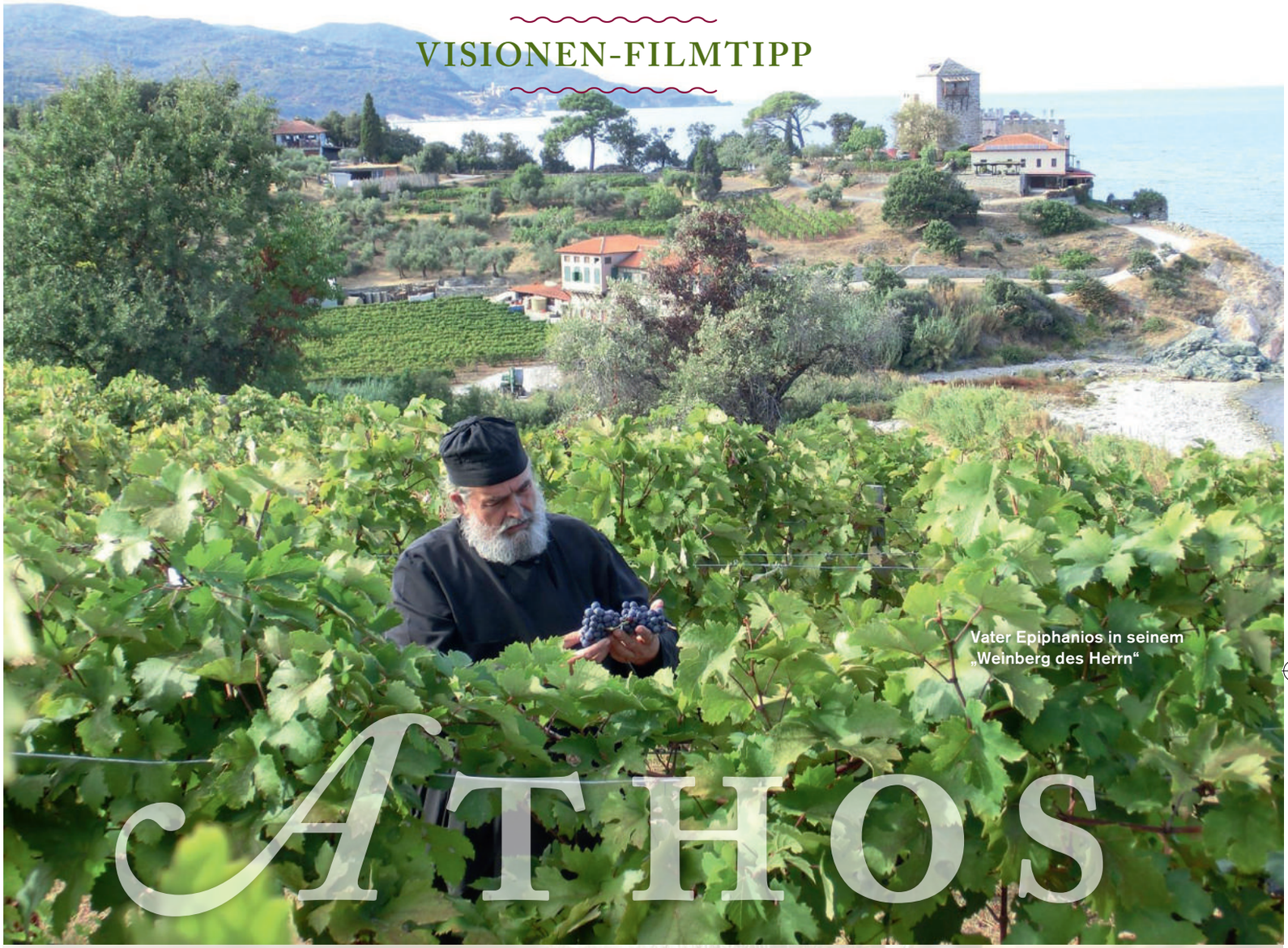
VISIONEN-FILMTIPP



Vater Epiphanios in seinem „Weinberg des Herrn“

ATHOS

Zwar nicht am Ende der Welt, aber am Ende Europas, auf der griechischen Halbinsel Chalkidiki liegt eine geheimnisumwitterte Mönchsrepublik. Die Dokumentation „ATHOS Im Jenseits dieser Welt“ gewährt exklusive Einblicke.

Irgendwann haben die meisten schon einmal von Athos, oder zumindest dem Berg Athos gehört. Fragt man intensiver nach, weiß allerdings kaum jemand so genau, worum es sich hierbei handelt. Ein Bergmassiv, ein Kloster, eine Insel, ein Staat im Staat, irgendwas mit Mönchen? Von allem etwas, aber insbesondere eine tiefe, spirituell gewachsene Gemeinschaft der besonderen Art, ein Relikt aus dem alten Byzanz, das als autonome Mönchsrepublik bis in die Gegenwart hinein, dem Fortschritt und allen gesellschaftspolitischen Entwicklungen getrotzt hat und noch trotzt.

Dem Dokumentarfilmer Peter Bardehle ist es mit Glück und Geschick gelungen, eine Drehgenehmigung zu einem Film über diesen außergewöhnlichen Staat im Staat zu erhalten. Sein Film „ATHOS – Im Jenseits dieser Welt“ gewährt zum allerersten Mal einen umfassenden Einblick in die Gemeinschaft und das Leben der Mönche, zeigt Riten und Regeln der orthodoxen Kirche sowie die Einzigartigkeit der Landschaft auf Chalkidiki, die Mönchen sowie den wenigen zugelassenen Pilgern beim Reinigen der Seelen hilft.







Majestätisch schön: Der wolkenumhangene Gipfel des Heiligen Berges Athos

Einsiedler Vater Galaktion (o.) schnitzt kleine Holzkreuze. Der „Mulimönch", Vater Gregorios, kümmert sich um Sättel und Zaumzeug der Athos-Lasttiere.

Das zunächst Erstaunlichste ist, dass es Athos überhaupt noch gibt. In einer Welt, in der natürlich auch die großen Religionen längst digital kommunizieren, um ihre Gläubigen zu erreichen und informiert zu halten, blieb auf Athos vom 10. Jahrhundert bis heute alles unverändert. Hier hat Byzanz, wie das oströmische Reich mit seiner Hauptstadt Konstantinopel kurz genannt wird, überlebt. Diese Mischung aus römischem Staatswesen, griechischer Kultur und christlichem Glauben bestimmt das Leben der knapp 2.500 Mönche, die verstreut auf den ca. 336 km² leben. Frauen findet man auf Athos keine, im Gegenteil, für Frauen ist Athos „verbotenes Land".

2016 nicht vorstellbar? Aber wie! Frauen sind auf Athos gesetzlich verboten, seit der byzantinische Kaiser Konstantinos 1045 die Verbannung alles „Weichgesichtigen" von Athos festlegte. Frauen dürfen bis heute die heilige Insel nicht betreten, sondern nur von einem der Ausflugsschiffe herüberwinken, die einen Abstand von 500 Metern zur Küste einhalten müssen. Nicht einmal weibliche Nutztiere sind genehmigt. Die beiden einzigen Ausnahmen bilden Katzen und Hühner. Der Legende nach ging die Jungfrau Maria einst auf Athos an Land, war von der Landschaft dort so überwältigt, dass sie ihr daraufhin von Gott geschenkt wurde. Keine andere Frau soll seitdem diesen „Garten der Gottesmutter" betreten. Nur Männer - fromm, asketisch und gottgefällig.

Auch Tourismus findet auf Athos nicht statt. Eine legale Landverbindung zwischen Athos und Griechenland existiert nicht. Dafür sorgt ein geschlossener Grenzzaun, von Küste zu Küste, der das weltliche Leben von der „Heiligen Gemeinde Athos" fern hält. Lediglich männliche Pilger können Athos in streng begrenzter Anzahl und auch nur für wenige Tage besuchen. In einem langwierigen, aufwändigen Prozedere muss ein Visum beantragt werden und die zugelassenen Pilger können ausschließlich mit dem Schiff an- und wieder abreisen.

Entsprechend hoch ist die Energieleistung der Dokumentarfilmer einzuschätzen, die dieses verschlossene, abgeschottete Reich nun für zumindest 95 Minuten für alle spirituell Interessierten in höchst spannenden, emotionalen Bilder aufschließen. Das gelingt Bardehle und Co-Regisseur Andreas Martin vor allem durch ein Drehbuch, das auf Werten und Einordnen weitestgehend verzichtet, sondern einzelne Mönche ihre jeweiligen Geschichten erzählen lässt und somit ein authentisches Puzzle einer Lebens- und Glaubensgemeinschaft entwirft. Ein noch nie erzähltes, filmisches Tagebuch mit den Leitmotiven Spiritualität, Achtsamkeit, Gottgefälligkeit und Entsagung. Der rote Faden ist der Weg, den wir Menschen gehen müssen, um unsere Seelen zu heilen – jeder einzelne für sich.

Die Haupt-Protagonisten des Filmes – Mönche und

FOTOS: NFP, Wikimedia creative commons

Novizen auf Athos – haben ihren Weg bereits gefunden: Es ist die kompromisslose Suche nach Christus – fern ihrer Heimat sowie getrennt und abgeschottet von ihren Familien. Ein innerer Kampf bleibt es oft dennoch – denn Einsamkeit und Zweifel machen selbst in der Gemeinschaft Gleichgesinnter auch vor Athos nicht halt. Allerdings ist es ungemein berührend zu sehen, wie unterschiedlich die einzelnen Mönche ihren Weg gehen und sich der Herausforderung stellen. Weisheit wird individuell eben immer anders erfahren, so wie auch die intensive Zwiesprache mit Gott sich für jeden Mönch anders darstellt.

Größere Gemeinschaften von Mönchen leben in einem der 20 unterschiedlichen Groß-Klöster wie z.B. Simonos Petras („Heiliges Kloster des Felsen Simons“) oder dem Kloster Megisti Lavra zusammen, dort wird der Tagesablauf naturgemäß vom strengen orthodoxen Zeremoniell bestimmt. Kleinere Gemeinschaften leben in Klein-Klöstern, Mönchsdörfern – sogenannten Skiten -oder gar Einsiedeleien, die sich meist an den schwer zugänglichen Hängen des eigentlichen Berg Athos (2033 m) finden. Jedes Kloster ist innerhalb der Mönchsrepublik autonom und wird von einem auf Lebenszeit gewählten Abt geleitet. Die Äbte der 20 Groß-Klöster wiederum bilden die Heilige Versammlung, die legislative und judikative Funktionen ausübt. Jährlich neu gewählt wird unter ihnen der Prótos (‚der Erste‘), der Vorsitzende der Exekutive und „Staatschef“ von Athos. Denn obwohl die Mönchsrepublik völkerrechtlich zu Griechenland gehört, genießt sie staatsrechtlich einen Autonomiestatus. Die Klöster folgen weiterhin dem julianischen Kalender, der gegenüber dem ab 1582 in Westeuropa eingeführten gregorianischen Kalender mittlerweile um 13 Tage nachläuft. Die Stundeneinteilung orientiert sich ebenfalls am byzantinischen Vorbild: Der Tag beginnt also mit Sonnenuntergang.

Dass auch parallel zur orthodoxen Tradition das Leben in der Mönchsrepublik kleine Freiheiten lässt, zeigt Regisseur Bardehle im sensiblen Herausarbeiten verschiedener Mönchs-Biographien. So hat der „Weinmönch“ Vater Epiphanios die 1000 Jahre alte Mönchszelle Mylopotamos wiederaufgebaut und produziert dort einen preisgekrönten Rotwein. Er hat alte Athos-Rezepte gesammelt und auch ein Kochbuch geschrieben, das in sechs Sprachen übersetzt wurde, u.a. Russisch, Italienisch, Englisch, Deutsch. Oder der „Schädelmönch“ Philimon, der sich um das Bein- und Schädelhaus kümmert, das die Überreste der Verstorbenen aufbewahrt: „Wir haben keine Angst vor dem Tod, denn wir glauben an die Auferstehung. Indem wir schwarz tragen, zeigen wir, dass wir schon einen Tod gestorben sind, wir Mönche haben unsere alte Welt zurückgelassen.“







Jahrhunderte alte zeremonielle Gefäße werden bei den orthodoxen Hochfesten eingesetzt.

Die Skite zum Propheten Elias (Mitte) und Vater Philimon: Der Wächter des Schädelhauses.

FAZIT

Faszinierende, einfühlsame Dokumentation über eines der letzten großen, spirituellen Geheimnisse unserer Zeit. Absolut sehenswert!

http://athos-derfilm.de/

Ab 23.06. im Kino